

Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart von Philipp Berges.

22. Fortsetzung.

„So, Herr Oberleutnant, das haben wir, und das ist mich mit dem Mädchen jetzt kriegerischen lassen, ist notwendig geworden.“

Der Landrat sah hoch auf. „Eine Engländerin — und notwendig geworden? Junge, wie soll ich das verstehen?“

Die Landrätin, Regine, der alte Herr, alle haben ganz entsetzt auf den armen Florisch, der ganz talikühnig erklärte, es sei notwendig geworden, irgendein englisches Mädchen, von dem die Familie nichts wußte, zu heiraten. Nur der Oberleutnant lächelte.

„Na, dann sprich dich nur aus, Fritz“, sagte er. „Und ihr andern braucht gar nicht so entsetzt dreinzuschauen. Mit der Engländerin, das hat seine Richtigkeit, es ist aber ein liebes und nettes Geschöpf. Und was die Notwendigkeit anbetrifft, das wird wohl mehr eine harmlose Redefigur unseres Florisch sein.“

„Herr Oberleutnant wissen“, begann der Bursche, „daß wir uns ja gegenseitig immer Briefe geschrieben haben, seitdem wir von der großen Reise zurückgekommen sind. Wir mochten uns eben so gern leiden. Als der Krieg ausbrach und Ellen von ihrer Herrschaft nach Hause geschickt werden sollte, hat sie sich jenseitig, nach England zu setzen, und hat es durchgesetzt, in Hamburg zu bleiben.“

„Dennotwendig natürlich.“

„Ja, Herr Oberleutnant. Es ging ja auch alles gut. Als dann aber die Engländer damit angingen, unsere Landleute einzusperren, wurden auch die Engländer bei uns in Deutschland eingesperrt und die Sache ward für Ellen sehr unheimlich.“

„Wieso? Frauen sind doch nicht in die Lager gebracht worden.“

„Ne, das nicht. Aber sie wurden doch eingewickelt. Ellen muß jeden Tag aufs Polizeibureau laufen und sich da einem Beamten zeigen, abends um acht muß sie zu Hause sein und darf nicht mehr vor die Haustüre. Die Stadt darf sie nicht verlassen, den Hofen und die Umgebungen darf sie nicht betreten — kurz, sie muß leben wie eine Gefangene.“

„Ja, mein lieber Sohn“, meinte der Landrat, „daran wirst du auch schließlich etwas ändern können. Das sind Verordnungen, die durchgehend werden müssen.“

Der Unteroffizier machte vor dem Landrat front und lächelte pfeifig. „Darf ich mit erlauben, dem Herrn Landrat zu widersprechen?“

„Wieso?“

„Zu Befehl, Herr Landrat, ich kann's ändern.“

„Wißt du mir Räffel aufgeben? Na, mein Junge, dann schief man los.“

„Ich heirate das Mädchen, dann wird sie eine deutsche Frau und braucht sich nicht mehr auf dem Polizeibureau herumzubringen.“

Der Landrat schlug sich vor die Stirne. „Weiß Gott, der Bengel hat recht. Das ist des Columbus. Daß mir diese Lösung nicht gleich einfallen ist — und sie liegt so nahe. Du willst dich also mit deinem Mädchen kriegerischen lassen?“

„Jahoh, Herr Landrat. Dazu habe ich Urlaub genommen, und nachher gehe ich wieder ins Feld. Und nicht nur zu meiner Verheiratung bitte ich um die Genehmigung des Herrn Landrat, auch um die Erlaubnis, meine Frau hierher bringen zu dürfen.“

„Frei Florisch holte tief Atem. So, nun war es heraus. Der Landrat gab dem Burschen die Hand. Wir kennen dich als einen ehrlichen Menschen, Fritz, die Sache wird sich, denke ich, machen lassen. Mein Sohn soll mit Ausnahm über das Mädchen gehen, und wenn alles seine Richtigkeit ist, warum ich gar nicht zweifle, werden auch meine Frau und Regine nichts dagegen haben, daß dir dein Wunsch erfüllt wird. Morgen früh gehe ich dir Bescheid und dann kannst du mit Gott reisen. An einem Juliabend ist dir der Weg schon, falls auch nicht fehlen.“

„Nicht die äußeren Umstände allein sind es, Vater!“

„Aber das, was dein Herz bei diesem Wiedersehen bewegt, darüber mußt du erst recht hinweg, und je eher, desto besser. Du hast draußen die Feuerleute empfangen, wirst doch vor dem Wiedersehen mit einer Frau nicht zittern.“

Ladenburg reichte dem Vater die Hand. „Du hast recht“, sagte er. „Diesen Weg muß ich gehen. Und dann wieder hinaus ins Feld.“

Während der Landrat zu den Frauen zurückkehrte, entwarf Ladenburg ein Telegramm nach Hamburg. „Reise folgende, Anfangs untertan“, lautete kurz und bündig der Inhalt.

8. Kapitel.

Mit gemischten Gefühlen betrat Ladenburg den Boden der alten Hofstadt. Als er aus dem Bahnhofspfortal trat, wurde ihm ein Augenblick weh ums Herz, und er begann schon zu bereuen, daß er dem Rufe des Freundes gefolgt war. Aber er wußte, dem Unheimlichen mit Ruhe ins Auge zu sehen, kämpfte er das Gefühl der Schwäche rasch nieder: „Hier war es“, dachte er, „als er über den freien Platz nach dem Hotel schritt, wo du sie zuletzt gesehen hast.“

Die Bilder der Erinnerung fanden wieder klar vor seiner Seele. Still und traurig stand Estella zuletzt vor ihm, die großen schönen Augen voll von stummen Fragen an das unbegreifliche Schicksal. Ringsum flatterten damals die Fahnen. Der Sturm auf Büttich hatte begonnen. Wie viele große und schwere Ereignisse lagen zwischen jenem Augenblicke und dem heutigen! Wieviel Gemähltes hatte er seitdem erlebt! Gemessen an diesen Ereignissen, schien der Tag des Abschieds schon weit in die Vergangenheit gerückt. Aber jetzt war jede Minute, die er mit Schmerzen durchkostet hatte, wieder frisch in seinem Gedächtnis.

Am Mittag besah Ladenburg vor seinem Hotel ein Auto und fuhr nach dem Fremdenverkehrsamt. Nachdem die Formalitäten im Bureau erledigt waren, schritt der Gast langsam und voll innerer Unruhe die Treppe empor nach dem ersten Stock. Wie würde er Kramer wiederfinden? Wie trug der Kamerad sein nomenloses Unglück? Denn auf Stimmungen von Dingen konnte man sich nicht verlassen. Oben suchte Ladenburg nach der Nummer der Krankenkasse. Da trat ihm eine zierliche Krankenschwester entgegen und fragte, ob er der Oberleutnant Ladenburg sei.

Der Offizier mußte das bildhübsche junge Mädchen mit großer Teilnahme und sprach dann lächelnd: „Und darf ich dagegen fragen, ob Sie die Schwester Käthe sind?“

Die Schwester errödete ein wenig. „Ich bin die Schwester Käthe, Herr Oberleutnant, aber ich wundere mich darüber, daß Sie mich kennen.“

„Es ist kein Wunder dabei“, erwiderte Ladenburg und streckte dem jungen Mädchen die Hand hin, „mein Freund Kramer hat mir schon viel von seiner lebenswürdigen Pflegerin und Freundin Käthe Fröhlich geschrieben. Und ich sehe jetzt, er hat noch sehr zurückhaltend berichtet.“

Käthe wehrte lächelnd ab. „Um mir das zu sagen, sind Sie gewiß nicht den weiten Weg nach Hamburg gekommen.“

„Sie haben recht, liebes Kind“, sagte Ladenburg ernst. „Sie wissen, ich komme, um meinen tapferen Kameraden zu besuchen, ehe ich wieder ins Feld rücke. Würden Sie die Güte haben, ihn auf mein Erscheinen vorzubereiten?“

„Das wird kaum nötig sein. Es geht ihn recht gut, und in den letzten letzten Tagen hat er kaum von etwas anderm gesprochen, als von Ihrem Besuch.“

Die Schwester ging voran und öffnete leise die Tür des Krankenzimmers. „Es kommt der so sehr schüchtern erkrankte liebe Besuch“, rief sie.

Kramer, der mit einem Buch auf seinem Knie saß, schaute auf, als er den Blick aus dem Zimmer sah. Er erhob sich, so rasch er konnte. Für den Bruchteil einer Sekunde blitzte sich im Auge Ladenburgs das Bild des Kameraden, wie der Freund, sich mit der Rechten auf die Lehne des Krankentisches stützte, auf dem einen, ihm verbliebenen Beine dand, dann ergriff er auf Kramer zu und die beiden Männer hielten sich umschlungen.

„Gut immer! Erstes Kommando (um zweiten): „Ni, dem Knie ist rein gar nichts zu machen, entweder sitzt der Keel auf dem hohlen Knie — oder im Gefängnis!“

„Mieder alter Junge“, sagte Ladenburg voll Herzlichkeit, wie gut, daß wir noch da sind und es erleben, daß die Unstigen unauflöslich von Sieg zu Sieg führen. Als ich Sie das letzte Mal sah, lagen Sie in tiefer Ohnmacht in einem schmutzigen Graben vor Antwerpen, während über uns der Geschützdonner durch die Luft rollte. Weiß Gott, ich dachte damals nicht, Sie jemals lebend wiederzusehen.“

Kramer ließ sich schwer auf den Boden nieder, den Freund mit sich ziehend und ohne seine Hand zu lassen. „Wie finden Sie mich wieder, Ladenburg? Ist es nicht zum Verzweifeln? Ein großer, harter Mensch wie ich und Sie zum Krüppel geworden!“

„Leberreiben Sie nicht“, sagte Ladenburg, seinen Blick in Fröhlichkeit schend, „ein großer, harter Mensch sind Sie immer noch, und auch Ihre Schönheit hat nicht gelitten. Wie andere Leute falsche Zähne oder eine Brille oder ein Brustband tragen müssen, so werden Sie mit einem künstlichen Bein durchs Leben wandern. Und dieses künstliche Bein wird ein heiliges Ehrenzeichen sein, während falsche Zähne es nicht sind.“

„In Ihren Worten liegt etwas Wahres, Ladenburg. Wie es aber auch sei, die Notwendigkeit zwingt mich, gute Zähne zum besten Spiel zu machen. Ich habe mich auch mit meinem Schicksal ausgesöhnt. Der alte Gedanke nur ist mir unerträglich, daß ich nicht wieder an die Front komme. Damit ist es aus. Nun aber zu Ihnen, lieber Freund. Ich brauche wohl gar nicht zu fragen, wie es Ihnen geht, da ich Sie in aller Frische vor mir sehe.“

„Meine Wunde ist völlig ausgeheilt. In kurzer Zeit werde ich wieder feldunterschiedlich sein.“

Kramer wandte sich an die Schwester, die an der Tür stehen geblieben war. „Bitte, liebe Käthe“, sagte er, „stell' an eine Flasche Wein und zwei Gläser hier auf das Tischchen, reiche auch die Zigaretten herüber und das Feuerzeug, und dann, wenn du so gut sein willst, besorge den kleinen Auftrag, den ich dir gab.“

Käthe tat, wie ihr geheißen, und eilte hinaus. Unten in der Schreibstube telefonierte sie an den Sanftul. Als die beiden Männer allein waren, schenkte Kramer ein, reichte dem Freund die Zigaretten und bat ihn, einen Stuhl heranzurufen.

„Ladenburg, ich muß Ihnen belassen“, sagte er, „daß ich mich herzlich freue, Sie hier zu haben.“

„Auch ich bin froh, daß wir uns endlich wiedersehen, und Erinnerungen austauschen können. Wir beiden haben das höchste und das Schwerste miteinander erlebt.“

Kramer griff noch einmal nach der Hand des Kameraden und sah ihn fest in die Augen. „Ladenburg, wir beiden leben einander ja näher, als ich bis vor wenigen Tagen geglaubt habe.“

Der Gast wollte dem Freunde die Hand entziehen, aber dieser hielt sie fest. „Lassen Sie uns miteinander sprechen wie Brüder. Ich weiß jetzt alles. Eine seltsame, geheimnisvolle Fügung hat uns zusammengeführt. In der Erinnerung habe ich jeder Tag unseres Zusammenlebens im Felde wieder an mir vorüberziehen lassen. Als wir einander zuerst begegneten, wußten Sie sicherlich nicht in welchem Verhältnis wir uns befanden. Erst an jenem Abend, als wir mit dem Militärarzt kamen — Sie erinnern sich doch — vor hier, ich glaube, es war in dem Nachhänger zu Pulte, zusammenzusetzen, erfuhren Sie aus dem Gespräch, daß ich der Verlobte des Mädchens sei, das Sie lieben.“

Ladenburg schüttelte den Kopf. „Was soll daraus werden, Kramer?“

„Hätte ich um die fünf Gespäch vorher gewußt, ich würde nicht nach Hamburg gekommen. Hat es einen Zweck, es fortzusetzen?“

„Es hat einen Zweck. Hören Sie mich an. Da draußen habe ich Sie als einen ganzen Mann und Helden kennen gelernt. Sie hatten schon mein ganzes Vertrauen, aber seitdem ich erfahren habe, daß Sie ein Kind, der Estella auf ihrer Reise lieben lernte, ist es, wenn das möglich wäre, noch gewachsen. Durch mich verloren Sie das Weib, das Sie liebten. Sie haben jede Freundschaft, die doch in Ihnen aufgetaucht sein mußte, niedergeschlagen und sind mit ein treuer Freund geblieben.“

„Nicht weiter, Kamerad“, sagte Ladenburg. „Sie reifen nur alle Wunden auf. Auch ich kann, wie Sie, sagen, ich habe mich mit meinem Schicksal ausgesöhnt.“

„(Schluß folgt).“

— Variante Student: „Du, Daniel, wann willst Du mit endlich die verschlungenen hundert Mark geben?“

„Nur Gebuld, lieber Kesse, kommt Zeit, kommt Dracht!“

„Viel nur noch einhundert.“

„Alle Angelegenheiten weisen darauf hin, daß die ausschließliche Anwendung höherer Waggons, wenigstens für den Passagierverkehr, auf amerikanischen Eisenbahnen sehr nahe liegt.“

„Zwar haben bei einem oder zwei neuerlichen Eisenbahnunfällen die ganz höchsten Personencoups gerade keine Ehre eingelegt. Aber dies wird nur auf eigenartige Umstände zurückzuführen, und die Reigung, das Holz nur noch Metall beim Bau solcher Waggons zu verwenden, tritt immer entschiedener hervor. Die Neuerung wird nicht bloß beherrschend erwartet, sie wird bloß im Interesse des Publikums sonders schließlich in demjenigen der Eisenbahngesellschaft selbst, — wie überrassend letzteres auch man den vorkommen mag.“

Ein Ausschuh hat im Namen der Bundesregierung statistische Auskunft gesammelt, aus welcher u. a. hervorgeht, daß von 1004 Personenzugwaggons, welche sich am 1. Januar 1916 für Eisenbahnen der Vereinigten Staaten im Bau befanden, 1075, oder 88.3 Prozent, ganz aus Stahl waren. Von den übrigen waren nur drei Waggons aus Holz, während 16 teilweise aus Stahl waren.

Als die Bewegung für die Einführung der Stahlwaggons begann und auch noch als sie in den Gefährdungsbereichen der Eisenbahn, wie es etwas langsam mit dem Umschwung zu geben; aber in neuerer Zeit vollzieht sich derselbe ziemlich rasch weiter. Bildete er doch einen wichtigen Schritt im Hinblick auf den Grundgedanke: „Sicherheit zuerst!“

Und vor allem laden die Proben mit der neuen Art von Waggons fast ausnahmslos den, daß eine große Schonung von Leib und Leben, und eine bedeutende Ersparnis an Eigentum erzielt wurde. Mit der Erprobung ist in erster Linie folch ein Eisenbahn der Bahngesellschaft gemeint, wie es sich im Laufe der Zeit an allen wichtigen Eisenbahnen unternehmbar herausstellte, wahrscheinlich sogar zur Hebung der Waggons der Direktoren, welche sich nicht erst gegen eine so radikale Neuerung gestraut hatten.

Freilich ist es unstreitbar, daß eine solche Reform anfangs die geldlichen Kosten jeder Eisenbahn, welche sie durchführt, beträchtlich erhöht. Aber die Sicherheit der Passagiere, das seltener Vorkommen verhängnisvoller Unfälle und die verlängerte Lebensdauer des fähigeren Waggons gleichen die größeren ursprünglichen Kosten für die Eisenbahn mehr als aus. Die größere Sicherheit der Passagiere bedeutet ebenfalls einen finanziellen Gewinn für die Bahngesellschaften, denn die Schadenersatzansprüche vermindern sich unter solchen Umständen sehr beträchtlich.

Auch hatte dies immer eindringlicher Verlangen des Publikums nach rascher Beförderung und noch mehr Komfort nicht wenig mit der Veränderung des baulichen Materials zu tun. Und man fand in diesem Falle, daß die Bedürfnisse des Publikums und der Profit der Eisenbahnen am Ende aus dem schönsten harmonierte! Dies bildet wohl genügende Gewähr dafür, daß der Triumph der Neuerung in der nächsten Zukunft ein vollständiger sein wird, ohne daß ein besonderer Druck auf diesem Behufe noch ausgeübt zu werden braucht. Wenn sich nur jeder Interessent widerstreit so gut in allgemeine Harmonie auflösen würde! Sollen auch die Angestellten der Geschäfte, welche die Stahlwaggons bauen, besser bezahlt werden, so wäre die Reform noch erfreulicher.

Dieser Tage wurde ein Versuch gemacht, Ägge der Dulwich & Iron Range-Bahn an der Little Colorado-Flußbrücke, 2 1/2 Meilen nördlich von Two Harbors, Minn., in die Luft zu sprengen. Ein Brückenmacher meldete, daß er gesehen habe, wie ein Mann sich in der Nähe der Brücke zu schaffen machte, der rasch verschwand, als er sich entsetzt sah. Der Wächter untersuchte sofort und entdeckte mehrere mit Zündschnitten und Kapseln versehene Dynamitfänge, die an einer Weiche befestigt waren. Er konnte sie entfernen, kurz bevor ein Passagierzug die Stelle passierte.

Ein Schatz noch verliert die Welt durch den Verbleib mit dem unauflöslichen Aneinanderreihen der Münzen jährlich wenigstens 250 Kilogramm Gold und 88,000 Kilogramm Silber.

Schon im Jahre 852 wurden in England Kohlen als Brennmaterial benutzt. Der erste Freibrief zum Abbau von Kohlen wurde im Jahre 1234 von König Heinrich III. an die Bewohner von Newcastle-on-Tyne ausgestellt.

Der Name der Franken weist auf ein in anderen germanischen Sprachen erhaltenes Wort: franca, „Wurfpfeil“, zurück. Unter jehiges „frank“, das wir uns ebenfalls als in urgermanisch-deutsches Wort von dem Prompten zurückgeleitet haben, bedeutet ja „frei“.

Advertisement: Sie werden die Wahrnehmung machen, dass sich Ihre Einnahmen erweitern, wenn Sie anzeigen. Ohne Reklame kein Geschäft. Ihre Anzeigen in der "Tribüne" werden jeden Tag von Tausenden gelesen. Geschäfte, die bisher in der "Tribüne" angezeigt haben, sind mit den erzielten Resultaten sehr zufrieden.

Advertisement: Klassifizierte Anzeigen. Ein deutscher Vaher für meine Wädel. Gut. D. M. Prügge, Dehler, Neb. 8-17-16. Verlangt. — Tüchtiger Meyer. 212 Nord 16. Str. Deutscher Kaffeehändler, beste Waggons jeder Art. Zweigstellen: Gayden Bros and Public Market. 2-4-17. Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. 4-17-16. Gluk bringende Trainings bei Brodegarde, 16. und Douglas Str. 2-1-17. Geprüfte Hebamme. Frau A. Szjactoway, 5720 Nord 16. Straße. Colfax 3098. 4-17-16. VAN ARNAM DRESS PLEATING & BUTTON CO., 336-7 Paxton Block, N. E. Cor. 16th & Farnam St. Telephone Douglas 3109. — Acordion, Side, Space, Box, Sun Burst and Combination. Pleating work. Hemstich, Picot Edges, Scalloping, Ruching, Covered button of all kinds and sizes. Price lists free. — In ordering please mention Tribune.—4-17-16. Abstracts of Title. Guaranty Abstract Co., 7 Batter-Jonah Bldg. 5-18-17. S. M. Sadler & Son — 218 Keeline Bldg. 3-18-17. Friedensrichter. S. S. Claiborne, Rechtsanwält. 512-13 Barton Block. Rechtsanwält und Notariellen Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit zugewandt. 4-10-17. \$100 Belohnung — für jeden Auto-Wagneto, den wir nicht reparieren können. Erfinder der neuen Vandyder Affinity Sportwagen. O. Vandyder, 210 Nord 18. Str. 3-1-17. Auto-Reparaturen. Tel. & Linien — 2318 Garney. erschlossene Auto-Reparaturen. Auftritten macht alle Cars neu. Stocke Schlep-Car. — Douglas 1540. 4-13-17. Automobil-Versicherung. Spezialrate für Liability Versicherung auf Ford Cars, einschließlich Eigentums-Schaden, \$25 Bonus, und Diebstahl-Versicherung zu niedrigsten Preisen. Kelly Ellis & Thompson 913 — 14 City Nat. Bank Bldg. Douglas 2819. 5-10-17. Smith & Deafner, 723 Süd 27. Str. Gebrauchte Autos zu Bargainpreisen. Zinsen — Reparaturen — Aufbewahrung in der reinlichsten u. hellsten Garage in Omaha. Douglas 4700. 5-17-17. Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mögliche Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str. Telephone: Douglas 3790. F. B. Souler, Omaha, Neb. 3-20-17. Auto Radiator Reparatur. J. E. Greenough, 2026 Farnam St. Tel. Dal. 2901. Auto Radiators, Lampen, Tenders repariert. Prompte Bedienung, alle Arbeit garantiert. 3-1-17. Harley Davidson Motorräder. Bargain in allen Sorten gebrauchter Maschinen. Victor S. Ross. „Der Motorrad-Mann“, 2701 Leavenworth St., Omaha. 5-20-17. John Nappe, deutscher Panntier. Notizenverordnungen und Pläne gefertigt. Radbau und Reparaturen prompt erledigt. 201 Keeline Bldg., Tel. Douglas 5074. 4-17-17. Drehtisch. James Allen. — 312 Reville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und

Advertisement: burtsmale, überflüssiges Haar und Wintermale für immer entfernt Arbeit garantiert. 2-10-17. Chiropractic Special. Dr. Edwards, 214 Douglas. 3-1-17. Elektrisches. Gebrauchte elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 S. 13. Str. 3-1-17. Reiniger und Härter. Imperial Dye & Cleaning Works. Gründliche Arbeit und Bedienung. Auto-Bedienung; Postporto einen Weg bei Aufbestellungen bezahlt. 1616 Vinton. Telephone: Tyler 1022. J. S. Krause, Besitzer. 9-1-16. Advokaten. Wm. Simera, 202-203 First Nat. Bank Bldg. 2-1-17. Tanz-Akademie. Turpin's Tanz-Akademie, 28. u. Farnam. 9-1-16. Buch & Borchhoff. Telefon Douglas 3319. Grundbesitz, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittlung. Zimmer 730 North-Grand Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Neb. 2-18-17. Leichenbegängnisse. Warum Ihre Lieben in der kalten Erde begraben, wenn Sie ein Gewölbe in einem modernen Mausoleum kaufen können. Denkt, untersucht. Nebraska Mausoleum Co., J. W. Koutsky, Präsi., 2. 2175. 2-18-17. Grabsteine und Monumente. Das neue deutsche Grabstein-Geschäft liefert Grabsteine und Monumente zu billigen Preisen. A. Braffe & Co., 4316 Süd 13. Str. Telephone South 2670. 4-17-17. Sattelbuch No. 4. Die Concordia Musikkapelle empfiehlt sich sämtlichen deutschen Vereinen und Logen im Staate; liefert Musik für alle Festlichkeiten zu mäßigen Preisen. Fr. Gutdewsch, 2919 So. 23. Str. Tyler 2015 N. Omaha, Neb. 9-6-16. Optiker. Gläser, durch die Sie klar und ohne Beschwerden sehen können. Preise mäßig. Goff Optical Co., 694 Brandeis Bldg. Omaha. 2-15-17. Photographisches Atelier. Beistell Familienbild jetzt, macht große Freude in künftigen Jahren. Spezialpreis für Konfirmanden. Beistell und jetzt, was wir für andere getan. \$3 d. Duz. auto. Membrand Studio, 29. und Farnam Straße. „Unsere Bilder verblasen nie!“ 4-10-17. Medizinisches. Darm-Spezialist. Dr. F. A. Edwards, 530 Bee Bldg., kuriert Hämorrhoiden und Fisteln ohne Operation und ohne anästhetische Mittel. Erfolgs garantiert. 2-21-17. Hämorrhoiden, Ärteln kuriert. Dr. E. R. Lorry kuriert Hämorrhoiden, Ärteln u. andere Darmleiden ohne Operation, nur garantiert und kein Geld verlangt, die kuriert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Belegungen. Dr. E. R. Lorry, 240 Bee Bldg., Omaha. 1-1-17. Neopentische Kerze. John Armstrong, 615 Bee Bldg. 2-10-17. Mary Andersen, 605 Bee Bldg. Douglas 3996. 2-16-17. Kathryn Riados, 362-1 Bee Bldg. Douglas 1979. 2-16-17. Elektroinist. W. H. Klender, 624 Bee Bldg. 9-1-17.



Die neuesten und originellsten Muster in Spitzen, Babynähen, Einfachen und dergleichen werden alle in diesem Buche gezeigt. Alle Sätteliche, welche gewöhnlich gebraucht werden, sind darin enthalten und erklärt. Die Muster sind groß und die Anweisungen klar und deutlich. Ein jeder kann, und wenn auch erst ein Anfänger, ein Meister im Häkeln werden beim Gebrauch dieses Buches. Jedes Muster ist abgebildet und erklärt in der einfachsten Weise, so daß ein jeder ohne Ausnahme, eigene Sättelarbeiten anfertigen kann. Wenn Sie auch noch so viele Bücher haben, dieses übertrifft alle bisher dagewesenen. Zu 11c per Buch. Zu bestellen durch die „Omaha Tribune“, 1311 Howard Str., Omaha, Neb.

Advertisement: FREI-FORD AUTO. Die besten kein Geld, um noch weiter zu tun in den Welt sind nicht so billig. Ford Auto. Auto Agent, 425 S. 13. St. Omaha, Neb.